



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 23, Nr. 6  
7. Dezember 2018

## Die eigene Gerechtigkeit oder Gott in uns?

*Christen sollen gerecht sein, das weiß jeder, der sich zu Jesus bekennt. Doch was ist die Quelle unserer Gerechtigkeit? Erlangen wir sie durch das Halten des Gesetzes?*

### INHALT

Die eigene Gerechtigkeit oder Gott in uns? .....	1
Engel: Erscheinung in menschlicher Gestalt .....	8
Weitverbreitete Vorstellungen von Engeln, die falsch sind ...	10

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine neue „Beyond Today“-Sendung in deutscher Sprache beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt. Die Sendung „Kirche und Staat: Eine tödliche Mischung“ wurde in Aachen und Brüssel aufgezeichnet und die weitere Ton- und Grafikbearbeitung von der Vereinten Kirche Gottes vorgenommen.

Außerdem gibt es eine neue Videopredigt beim Videoportal YouTube: „Das Spiel des Lebens“. Paul Kieffer hielt die Predigt während des Laubhüttenfestes in Schluchsee. 24 weitere Predigten und zehn „Beyond Today“-Sendungen können zurzeit auf unserem YouTube-Kanal gesehen werden: [www.youtube.com/user/GuteNachrichten](http://www.youtube.com/user/GuteNachrichten).

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 8. Februar 2019.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Von Galen Morrison

Man hört oft, dass es letzten Endes darum gehe, dass wir – und ich wähle meine Worte mit viel Bedacht – Gerechtigkeit hervorbringen. Richtig? Charakterentwicklung, gute Werke tun und „schaffen, dass wir selig werden“ (vgl. dazu Philipper 2,12), bedeute, dass man an den Punkt gelange, Gerechtigkeit durch die Hilfe von Gottes Geist zu erzeugen.

Doch ist das wirklich so? Können wir von uns aus überhaupt Gerechtigkeit erzeugen? Ich brauche die Frage nicht zu beantworten, denn die Antwort wissen Sie schon – keiner von uns kann Gerechtigkeit erzeugen!

Sie antworten aber vielleicht so: „Ja, aber ich werde an meinem Charakter arbeiten, bis ich geistlich reif bin! Das steht doch so in Matthäus 5, Vers 48!“

Lassen Sie mich Ihnen jetzt eine weitere Frage stellen, die Sie vielleicht noch nie gehört haben. Schauen wir einmal, was Sie davon halten. Warum hat man Jesus Christus umgebracht? Christus hat den Menschen gesagt, dass sie Gott gehorchen sollen, nicht wahr? Ja, wir wissen alle, dass wir Gott gegenüber rebellisch eingestellt sind und dass der menschliche Geist dazu neigt, Gott feindlich zu sein. Kurzum: Wir wissen, dass wir alle Sünder sind.

Bedenken Sie jedoch: Jesus sprach zu Juden. Wenn er ihnen nur gesagt hätte, dass sie das Gesetz halten sollen, hätten sie gesagt: „Kein Problem“.

Was hat er also getan, das sie dazu brachte, ihn umzubringen? Er sagte: „Ich bin der Sohn Gottes. Gott ist mein Vater. Und die Werke, die ich tue, kommen von ihm.“ Er hatte den Geist Gottes in sich. Er ist der einzige Mensch, der

je gelebt hat, der das tat, was wir tun, ohne dabei zu sündigen. Und er sagte, dass die Werke, die er tat, von seinem himmlischen Vater kamen – nicht durch menschliche Kraft.

Wenn Jesus das sagte, frage ich: Bedeuten Charakterentwicklung, das Tun von guten Werken und das „Schaffen, dass wir selig werden“, dass wir dadurch Gerechtigkeit erzeugen? Schauen Sie, wir sind Menschen und wir sind im Besitz von Gottes unvorstellbar mächtigem heiligem Geist. Gott leitet unser Leben, wenn wir ihm dies erlauben. *Doch wir sind von uns aus keine Quelle der Gerechtigkeit.* Wir sind zwar auch keine Quelle des Bösen – denn der menschliche Geist ist neutral –, doch wir können nicht von uns aus göttlich gerecht sein.

Sollten wir denn nicht den Willen unseres himmlischen Vaters tun? Darum geht es in diesem Beitrag: die Gerechtigkeit, die von Gott kommt.

Diese unvorstellbare Kraft, die „der heilige Geist“ genannt wird, steht uns zur Verfügung, um uns zu führen, zu lehren, zu inspirieren – also Leben zu spenden. Er soll nicht nur uns zur Verfügung stehen, sondern Gott wird ihn der ganzen Menschheit zugänglich machen. Gott wird allen zeigen, was er erwartet, und sein Geist bringt uns dazu, das auch wirklich zu tun.

Das geht weit über alles Menschliche hinaus. In diesem Beitrag werden wir entdecken, was es heißt, dass Gott in den Menschen wohnt. Kurz zusammengefasst geht es darum, dass wir durch eigene Bemühungen keine göttliche Gerechtigkeit erzeugen können, sondern es ist der heilige Geist in uns, der uns diese Gerechtigkeit verleiht. Wir sind zwar heilig, ausgesondert ▶

und uns wurde vergeben, wodurch wir gerechtfertigt wurden, doch wir erzeugen keine eigene Gerechtigkeit. Es ist Gott in uns, der dies tut!

Das ist wichtig, denn wir kommen damit oft durcheinander und tun infolgedessen die dummen Dinge, die die Menschen schon immer getan haben: zu denken, dass wir wie Gott seien.

Wie geschieht das? Indem man in etwa wie folgt denkt: „Ich habe die richtige Lehre, ich verhalte mich danach, ich weiß, wer Gott ist und was sein Plan ist, ich nutze meine Entscheidungsfreiheit dahingehend, um so zu sein wie Gott, denn ich weiß, was richtig und was falsch ist.“

Was passiert oft bei dieser Denkweise? Wir fallen auf denselben Trick herein, auf den jeder im Laufe der Zeit hereingefallen ist. Der Grund, warum die Menschen Jesus umgebracht haben, war die für sie verwerfliche und abstoßende Vorstellung, unter einem Gott zu sein.

Christus sagte zu ihnen: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach seinen Gelüsten tut ihr.“ Und die Pharisäer sagten: „So kannst du mit uns nicht sprechen! Der ist nicht unser Vater, sondern Abraham!“

Sie beriefen sich auf Abraham und lehnten Jesus, den Sohn Gottes, ab. Damit wurde offenbar, dass sie in Wirklichkeit nicht voll unter der Autorität Gottes stehen wollten. Daher kommt es auch, dass sie Christus aufgrund seiner Aussage „Ich bin von meinem Vater“ – womit er meinte: „Ich bin von Gott“ – unter dem Vorwand der Blasphemie umbrachten. Im Grunde ging es nämlich darum, dass sie nicht wollten, dass ihnen jemand sagt, sie müssten sich Gott unterordnen.

## Gott beim Wort nehmen

In Hebräer 11 finden wir etwas, was nur Gottes Volk verstehen kann. Es handelt sich um etwas, was nicht nur schwer zu akzeptieren, sondern auch unmöglich zu tun ist – zumindest ohne Gottes Geist. Die Gerechtigkeit Gottes, die in uns ist, steht im Mittelpunkt unseres Glaubens.

Aus diesem Grund gilt es klarzustellen, dass Glaube immer mehr als nur etwas Mentales ist, denn er setzt auch ein Handeln voraus. Vers 6 sagt uns z. B., dass wir, wenn wir nicht daran glauben, dass Gott existiert, Gott nicht gefallen können. Aber an Gottes Existenz zu glauben, ohne dass entspre-

chende Taten daraus folgen, nützt uns nichts. Die Dämonen glauben auch an Gottes Existenz (Jakobus 2,17), aber sie gefallen Gott nicht!

Glaube bedeutet, dass man Gott beim Wort nimmt. Ihn beim Wort zu nehmen, hat zur Folge, dass sich unser Verhalten an Gottes Worten orientiert. In Hebräer 11, Vers 7 lesen wir: „Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; durch den Glauben sprach er der Welt das Urteil und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Man sieht also: Die Gerechtigkeit Gottes steht im Mittelpunkt des Glaubens. Dieser Glaube macht die Erlösung möglich, denn die Person, die glaubt, also aufgrund von Vertrauen handelt, folgt Gottes aufopferungsvoller Lebensweise. Man nimmt Gott beim Wort, indem man darauf vertraut, dass Gott seinen Plan für jeden ausführt.

Betrachten wir es nun aus einer anderen Perspektive. Haben Sie einmal Angst davor gehabt, etwas zu verlieren? Jeder, mich mit eingeschlossen, hat das erlebt. Manche haben Angst davor, das Leben, die Gesundheit oder auch ihren Besitz zu verlieren.

Doch laut Gottes Wort sollen wir keine Angst haben. Schließlich treibt die vollkommene Liebe die Furcht aus. Warum haben wir dann manchmal Angst? Es kann daran liegen, dass wir Gottes Weg unzulänglich gehen und nicht gut genug auf Gottes Gerechtigkeit in uns reagieren – so sieht es in Wirklichkeit aus.

In Jakobus 2, Vers 23 lesen wir: „So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden . . .“ Hier könnte man einwenden: „Heißt das etwa, dass ich Gott nur glauben muss?“ Lesen wir weiter! „ . . . und er wurde ein Freund Gottes genannt.“

Abraham hat Gott geglaubt. Er glaubte, dass Gott seinen Plan an ihm und seinem Sohn Isaak verwirklichen würde, auch wenn Gott ihn aufforderte, Isaak zu opfern – und er hat ihn fast geopfert! Wenn wir also Angst davor haben, etwas zu verlieren, bedeutet es im Grunde, dass wir Angst davor haben, unsere persönlichen Vorteile aufzugeben und von unserem persönli-

chen sprichwörtlichen „hohen Ross“ herabzusteigen.

„Wissen Sie, ich fühle mich ja gar nicht so überlegen“, mögen Sie meinen. Ist das tatsächlich so? Irgendwie müssen Sie sich ja überlegen fühlen gegenüber denjenigen, die weniger haben. Der Gedanke daran, den Besitz zu verlieren und unter einer Brücke zu leben, reizt

# Intern

7. Dezember 2018

Jahrgang 23, Nr. 6

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

**Intern** erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,  
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,  
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,  
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,  
Len Martin, Rainer Salomaa, Mario Seiglie,  
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff  
Vorsitzender: Don Ward  
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

uns nicht. Wer von uns will behaupten, dass er bereit wäre, als Obdachloser zu leben und unter einer Brücke zu schlafen? Niemand, nicht wahr?

Oder: „*Ich will meine Gesundheit nicht verlieren!*“ Und was ist mit den Menschen, die gerade im Sterben liegen? „*Nun, ich will mein Leben nicht verlieren!*“ Und was ist mit den Menschen, die in den vergangenen 6000 Jahren gestorben sind? Wir neigen dazu, uns mit anderen zu vergleichen, doch wir müssen damit aufhören und anfangen, uns nur mit Gott zu vergleichen! Indem wir unsere eigene, scheinbare Überlegenheit aufgeben, ermöglichen wir es Gott, uns seine Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen.

Kennen Sie jemanden, der die Worte Jesu Christi wiederholten könnte? Jesus sagte sinngemäß: „Diese Werke sind nicht meine Werke. Die Werke, die ihr mich tun seht, sind die Werke, die mein Vater tut. Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“

Im Gegensatz dazu fällt es uns Menschen nicht leicht, uns zu demütigen und uns Gott in bereitwilligem Gehorsam vollständig zu ergeben. Seit wir die Augen zum ersten Mal aufgetan haben, wurden wir darauf trainiert, uns selbst zu schützen. Und für die, die sich selbst nicht schützen können, gilt: Beschwert euch solange, bis euch jemand beschützt.

Daher schreien Babys auch so oft. „Beschützt mich! Auch wenn ihr um 3.00 Uhr schlaft, Sorge ich dafür, dass ihr schon aufstehen werdet!“ Diese Denkweise begleitet uns durch das Leben, und deshalb können wir von uns aus nicht gerecht sein. *Gott ist von Natur aus gerecht, wir hingegen nicht.*

## Glaube und Gerechtigkeit

Wie arbeitet Gottes Gerechtigkeit in uns Menschen? Schließlich geht es darum im Titel dieses Beitrags! Wie funktioniert es denn, wenn Gott immer gerecht ist und wir nicht?

Die Gerechtigkeit Gottes ist das, was uns durch Glauben an Christus zuerkannt wird. Und was ist Glaube? Glaube ist Handeln, das sich auf Vertrauen in Gott gründet. Also müssen wir auch Vertrauen in das Wirken Jesu Christi haben! Wir müssen ihm vertrauen und lernen, so wie er zu handeln, zu leben, zu denken und zu sein. Dann funktioniert es mit der Gerechtigkeit.

In Römer 3, Vers 22 heißt es: „Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, *die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.*“ Keiner ist ausgeschlossen. Alle, die willens sind, sich der Tatsache zu ergeben, dass es einen Gott über uns gibt, können dazu gehören. Ich erinnere mich an einen Spielfilm, in dem ein Priester sagte: „In meinen Jahren als Geistlicher habe ich zwei Dinge gelernt: Es gibt einen Gott, und ich bin nicht er.“

Ja, es gibt einen Gott, und wir sind nicht er, doch wir können ihn in uns wohnen und wirken lassen. Lesen wir jetzt Römer 3, Vers 25: „Den [Jesus] hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, *dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.*“

Wir können Gottes Gerechtigkeit nicht erlangen, ohne voller Vertrauen auf ihn zu handeln. Bekehrt zu werden bedeutet, umzukehren und Gottes Weg zu gehen! Wenn wir also gemäß unserer Reue, sprich unserer Selbsterkenntnis, umkehren, handeln wir uns viel Ärger ein – auf uns kommen schwere Prüfungen im Leben zu.

Sie dienen jedoch als Training, damit wir wie Christus leben lernen. Wenn jemand getauft werden und in das Reich Gottes eingehen will, muss er durch viel Trübsal hindurch, wie Paulus gesagt hat (vgl. dazu Apostelgeschichte 14,22).

Römer 3, Vers 26 spricht am Ende des Verses diejenigen an, die „aus dem Glauben an Jesus“ sind. Das bedeutet, dass wir aufgrund dessen glauben, was Jesus Christus getan hat und was wir ihn haben tun sehen. Dabei betone ich besonders, dass man nicht glaubt aufgrund dessen, was er nur für uns getan hat, sondern aufgrund dessen, was er für alle Menschen getan hat.

Ich hörte einmal jemanden in unserer Kirche sagen: „Ich glaube und diene dem Herrn Jesus Christus wegen der Dinge, die er für mich getan hat!“ In einer Pfingstgemeinde wäre so eine Aussage sehr sinnvoll. Doch in Wirklichkeit gilt Gottes Plan allen Menschen, nicht nur uns.

Wäre es nicht ein wenig egoistisch, sich nur deshalb über Gottes Plan zu

freuen, weil wir dadurch persönliche Vorteile haben? Es geht doch eigentlich darum, unser Leben für andere zu verlieren, anstatt immer mehr für uns zu gewinnen. Wir sind doch hier, um unser Leben für andere zu geben!

Wir sind keine Quelle der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit Gottes ist aber in uns und daher können wir gerechte Dinge tun. Wir können zwar gute Dinge tun, aber uns selbst können wir nicht „gut“ nennen. Wir können an unserer Erlösung arbeiten, weil wir auf diese Gerechtigkeit in uns reagieren. Deshalb können wir „Charakter entwickeln“ in dem Sinne, dass wir lernen, nicht den falschen, sondern den richtigen Weg zu gehen.

Indem wir uns Gott durch Umkehr ergeben haben, gehören wir nicht mehr uns selbst. Dazu stellte der Apostel Paulus fest: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“ (1. Korinther 6,19). Das griechische Wort für „Tempel“ bedeutet hier das „Allerheiligste“. Wir gehören nicht mehr uns selbst, denn unser Körper ist das Allerheiligste, in dem der heilige Geist wohnt!

Manche meinen, dass der Vers lediglich bedeutet, dass wir uns körperlich fit halten und auf unsere Linie achten müssen, denn wir dürfen auf keinen Fall fett sein! Deshalb dürfen wir nicht zu viel Kuchen essen – am besten gar keinen! Stattdessen müssen wir viel trainieren! Doch darum geht es in diesem Vers überhaupt nicht.

Lesen wir in Vers 20 weiter: „Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ Warum gehören wir Gott? Weil er seine Gerechtigkeit in uns gegeben hat! Diese Verse in 1. Korinther 6 sagen uns ganz einfach: Gottes Geist ist in den Berufenen. Gott hat dies getan, weil sich diese Menschen ihm ergeben haben. Wenn wir unser Herz, unseren Sinn und unseren Körper Gott überlassen, wird sein Geist in uns, in diesen Tempel gegeben.

## Gerechtigkeit durch das Gesetz?

Das bedeutet also, dass wir unser Leben verloren haben. Ja, in der Tat! Wir sind jetzt Sklaven der Gerechtigkeit, aber nicht der „eigenen“ Gerechtigkeit, wie Paulus es ausdrückt: „Nicht meine ►



Gerechtigkeit will ich haben, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott schenkt aufgrund des Glaubens“ (Philipp 3,9; Einheitsübersetzung).

Warum schrieb Paulus an die Christen in Philippi von der eigenen Gerechtigkeit, die „aus dem Gesetz“ kommt? Ganz einfach: Weil wir ohne die Minimalanforderungen des Gesetzes nicht einmal wissen würden, was Sünde ist. Das sagt uns Paulus: „Die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren“ (Römer 7,7).

Wir brauchen also diese Norm, die am Berg Sinai gegeben wurde, um zu wissen, was Sünde ist. Aber wenn das alles ist, was wir haben, ist das nur unsere eigene Gerechtigkeit.

In Philipp 3, Vers 9 müsste es eigentlich, richtig übersetzt, „durch den Glauben Christi“ heißen. Es geht nämlich nicht darum, nur an die Existenz Jesu Christi zu glauben. Jesus selbst hatte Glauben: Er hat aufgrund seines Vertrauens in Gottes Plan gehandelt. Er hatte Glauben, und das ist genau der Glaube, der auch in uns sein muss.

Worauf prüfen Sie sich denn vor dem Passah und den Tagen der ungesäuerten Brote? Sie sollen sich darauf prüfen, ob Christus in Ihnen ist und ob Sie im Glauben stehen (2. Korinther 13,5)! Gemeint ist, ob wir im Glauben Jesu Christi stehen.

Es ist, als hätte Gott zur Menschheit gesagt: „Ich gebe euch ein Gesetz, an dem ihr erkennt, was Sünde ist. Ich gebe euch sogar ein Volk, an dem ihr die Folgen der Übertretung des Gesetzes nachvollziehen könnt. Schaut euch doch an, wie sie versuchen, diesem Gesetz nach gerecht zu sein! Schaut euch an, was passiert, wenn man es aus eigener Kraft versucht!“

Erinnern Sie sich an den Hintergrund von Paulus? Er war ein Jude, vom Stamm Benjamin. Er war römischer Staatsbürger, aber auch ein Jude. In Römer 10 kommt die Sorge des Paulus zum Ausdruck in Bezug auf all diejenigen, die allein durch das Halten des Gesetzes gerecht sein wollten:

„Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden. Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für

Gott haben, aber ohne Einsicht. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende [d. h. Ziel]; wer an den glaubt, der ist gerecht“ (Römer 10,1-4).

Wie reagieren wir, wenn wir jemanden sehen, der das Heil legalistisch betrachtet und nicht versteht, dass die wahre Gerechtigkeit Gottes nicht allein durch das Halten von Gottes Gesetz entsteht? Das ist ja schließlich nur die Minimalanforderung, denn die Gerechtigkeit Gottes besteht darin, das eigene Leben vollkommen in den Dienst Gottes zu stellen. Fühlen wir uns dann besser, weil diese Person, wie es auch bei den Pharisäern der Fall war, auf die „eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz“ pocht? Dann tun wir gut daran, uns an der Reaktion von Paulus zu orientieren. Sein innigster Wunsch war, dass solche Menschen gerettet werden!

Christus war ein Mensch wie wir. Er hatte Gottes Geist in sich, so wie wir auch, doch im Gegensatz zu uns hat er niemals gesündigt. Deswegen ist es für uns so wichtig, Römer 10, Vers 4 richtig zu verstehen, denn wir können vor Gott nicht bestehen, indem wir legalistisch sind.

## Die Schwachen der Welt

Hat Gott uns deshalb berufen, weil wir „besser“ als andere Menschen waren? Anscheinend nicht! „Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist“ (1. Korinther 1,26-27).

Damit meint Paulus, dass Gott diejenigen erwählt hat, die in den Augen der Welt nicht weise sein können. Dadurch möchte Gott uns deutlich machen, dass die Berufenen trotzdem das Werk Gottes ausführen können, aber nicht durch eigene Kraft, sondern durch seine Kraft.

Paulus macht sich hier ein wenig lustig über die Welt, da es in der Welt nicht unüblich ist, die eigene „Großartigkeit“ im Vergleich mit anderen Menschen zu sehen. Auf diesem Planeten gibt es keine

mächtigen Menschen, jedenfalls nicht im Vergleich zu Gott! Nur im Vergleich mit anderen Menschen könnte man zu dieser Schlussfolgerung kommen.

Paulus fährt fort: „... und das Gerinige vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn“ (1. Korinther 1,28-31). Paulus macht es ganz klar: Wir sollen uns nicht miteinander, sondern nur mit Gott vergleichen.

## Opferbereitschaft und wahre Gerechtigkeit

Wer den Weg Gottes vorbehaltlos gehen will, muss sich mit einem Thema befassen, über das Menschen lieber nicht nachdenken wollen. Sie sind in der Regel nicht dazu bereit und finden Ausreden dafür. Und später rühmen sie sich, dass sie angeblich dazu bereit gewesen wären. Letztendlich ist es jedoch so: Wenn wir uns nicht selbst opfern, sind wir nicht gerecht.

Persönliche Opferbereitschaft ist ein wesentlicher Aspekt unserer Beziehung zu Gott. Erinnern wir uns daran: Gott hat gesagt, dass Jesus Christus schon vor der Erschaffung der Welt für uns geopfert wurde. Sein Sühneopfer war bereits eingeplant, bevor es den ersten Menschen auf Erden gab.

Eine Diskussion darüber, warum dies schon damals festgelegt wurde, wäre sehr umfangreich. Jedenfalls wurde damals eine Abmachung getroffen, wonach Jesus als Mensch sein Leben für uns opfern würde. Gott machte seinen Sohn zur Sünde – das wissen Sie. Gott ist gerecht und er verlangt ein Opfer für Sünde.

Gott ließ seinen Sohn unseren Mangel an göttlicher Gerechtigkeit repräsentieren. Das ist ganz logisch, denn wenn wir Gottes Gerechtigkeit nicht haben, sündigen wir. Ohne Gottes Gerechtigkeit sündigen wir!

Gottes Sohn repräsentierte also unseren Mangel an göttlicher Gerechtigkeit – u. a. unseren deutlichen Mangel an einer Einstellung, die sich primär um andere und nicht um uns selbst kümmert. Jesus hat uns gezeigt, dass

unser Weg im Tod endet. Er hatte die eben beschriebene selbstlose Einstellung der Opferbereitschaft und wurde zu einem Symbol unseres Mangels an dieser Einstellung gemacht – zu einem Symbol unseres Mangels an echter Selbstlosigkeit.

Jesus repräsentierte dies und musste dafür sterben. Er musste ein vollkommenes, fehlerloses Leben im Fleisch führen und sich selbst opfern, damit wir unsere zerstörerische Selbstsucht erkennen und darauf reagieren können. Gottes Sohn repräsentiert uns und dies machte seinen Tod erforderlich. Er war bereit, dieses Opfer für uns zu bringen.

Dadurch verstehen wir, dass wir den Tod, den wir wegen unserer Sünden eigentlich verdient hätten (Römer 6,23), nur durch die völlige Selbstaufgabe loswerden können. Gott musste uns zeigen, wie schlimm die Sünde ist! Wir können dies von uns aus nicht erkennen, also hat Gott es uns gezeigt. Und Jesus hat die Sünde im Fleisch verdammt, indem er ein sündenloses, perfektes Leben geführt hat und als unser aller Sühneopfer gestorben ist.

Mit anderen Worten: Jesus ist den ganzen Weg zu Ende gegangen. Und für ihn sprang dabei nichts heraus. Er bekam keinen Lohn dafür. Er hat es einfach getan. „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5,21).

Warum haben wir diese Bibelstelle nicht als erste gelesen? Wir mussten zuerst verstehen, dass wir die wahre göttliche Gerechtigkeit nicht durch unsere eigenen Bemühungen herbeiführen oder in uns schaffen können. Stattdessen werden wir zur Gerechtigkeit Gottes gemacht, welche aber nicht von uns kommt.

Wir werden zur Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus gemacht. Aber das geschieht nur, indem wir uns selbst opfern, und zwar hundertprozentig. „Ich ermahne euch also, Brüder und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst“ (Römer 12,1; Einheitsübersetzung).

Und was bewirkt Gottes Gerechtigkeit in uns? Gottes Gerechtigkeit führt zu einer göttlichen Lebensweise. Man könnte auch sagen: Gottes Gerechtig-

keit führt zu einer göttlichen Lebensweise, die nicht menschlich ist. Drei Komponenten spielen hier eine wichtige Rolle: Überzeugung, Mut zum Handeln und Bekehrung.

### Überzeugung, Mut zum Handeln und Bekehrung

Der heilige Geist, aus dem die Überzeugung kommt und welcher uns der Sünde überführt, wird uns anvertraut – wir können damit nicht einfach wie mit einem Spielzeug umgehen. Der einfachste Weg, damit herumzuspielen, ist, die Überführung durch den Geist abzulehnen; sich nicht komplett aufzugeben, sondern einfach zu sagen: „Ich mache es, so gut ich kann. Und wenn ich sündige, dann ist halt der Teufel daran schuld.“

Wir sollen es nicht bloß versuchen, so gut wir können, sondern wir sollen kämpfen! „So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christus Jesus. Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehlt treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren. *Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu*“ (2. Timotheus 2,1-3).

Jetzt könnte man sich denken: „Naja, aber Paulus spricht hier ja nur zu Timotheus.“ Das stimmt, aber diese Worte gehören zur Heiligen Schrift, also betreffen sie uns ebenfalls! Wir sollen diese Überzeugung, diese Verbindung, diese Verpflichtung gegenüber Gott auch an andere weitergeben.

Und wie schaffen wir das? Durch Mut! Ohne Mut geht es einfach nicht – wir würden sonst bei jedem Anlauf versagen. Und Gott schenkt uns den notwendigen Mut durch seinen heiligen Geist: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7).

Gott hat den Mut, der durch seinen Geist kommt, schon sehr früh erklärt. „Siehe, ich habe dir [Josua] geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst“ (Josua 1,9).

In der Tat war Josua unverzagt, und das sollen auch wir heute sein. Stellen Sie sich vor, die Israeliten hätten gesagt: „Du willst doch nicht etwa wirklich, dass wir jetzt in dieses Land gehen und gegen die Kanaaniter kämpfen, oder?“ Josua beugte einer solchen Reaktion

bereits im Vorfeld vor, indem er seinen Landsleuten sagte: „Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht, seid getrost und unverzagt; denn ebenso wird der HERR allen euren Feinden tun, gegen die ihr kämpft“ (Josua 10,25).

Wir sollen die Überzeugung, die Gott uns schenkt, weitergeben. Wenn wir es nicht tun, sind wir nicht wirklich überzeugt! Die Überzeugung muss an andere weitergegeben werden. Dass sie nur in uns arbeitet, ist nicht genug. Um sie weitergeben zu können, brauchen wir Mut. Unsere mutigen Handlungen hängen davon ab, wie überzeugt und engagiert wir sind. Josua hat seine Überzeugung an die Israeliten weitergegeben. Er war mutig und engagiert; entsprechend hat Josua seine Überzeugung weitergegeben – sie war also nicht wertlos.

Vor dem Einzug ins Gelobte Land hätten die Israeliten Angst haben können. Angst zu haben oder entmutigt zu sein ist natürlich keine Schande, vergessen wir das nie. Aber wie kann man jemanden dazu bringen, keine Angst mehr zu haben? Der Schlüssel dazu ist die göttliche Liebe, die uns durch den heiligen Geist zuteil wird: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus“ (1. Johannes 4,18).

Wenn man vollkommene Liebe zeigt, indem man sich vollständig für andere aufgibt, gibt es nichts, wovor man Angst haben müsste! Furcht schließt Pein mit ein, doch in der Liebe gibt es keine Furcht. Und in Gottes Wort heißt es, dass die Liebe in jemandem, der Furcht hat, nicht vollkommen ist.

Gott verspricht, für uns zu sorgen – worum sollten wir uns Sorgen machen? Denken wir an Matthäus 6, Vers 33: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Die dritte Komponente einer göttlichen Lebensweise ist Bekehrung. Ist Ihnen bewusst, dass es ein Gebot Gottes ist, sich zu bekehren? In vielen Bibelstellen heißt es, dass wir glauben, beueen und gehorchen müssen, doch auch das Gebot „bekehrt euch“ ist eindeutig. In Apostelgeschichte 3, Verse 19-21 sehen wir, dass Bekehrung über die Reue hinausgeht, obwohl beide miteinander verknüpft sind:

„So tut nun Buße [beret] und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt ►

werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus. Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.“

Wenn wir uns nicht bekehren, werden wir die Zeit der Erquickung nicht erleben. Was wäre, wenn sich niemand bekehren würde? Nun, die Prophezeiung auf dem Ölberg zeigt uns, dass es bei der Wiederkunft Christi Auserwählte geben wird, also werden sich manche bekehrt haben.

Ich bin überzeugt, dass Gott, der Vater, seinen Sohn Jesus Christus auch bei nur einem einzigen Bekehrten wieder zur Erde senden würde. Dennoch: Vergessen wir nicht, dass Christus gefragt hat, ob er Glauben auf Erden finden wird. Welchen Glauben hat er damit gemeint? Seinen Glauben natürlich!

Wir sollen also aufpassen, dass wir nicht am Ziel der Bekehrung „vorbeitreiben“, wie es der Autor des Hebräerbriefs ausgedrückt hat. Wie kann uns das passieren? Zu sagen, „Ich tue schon das Richtige“, wäre eine Möglichkeit, oder die Haltung „Ja, ich sündige, aber . . .“ zu haben. Das sind gefährliche Geisteshaltungen!

Das Beispiel der Gemeinde zu Korinth ist hier interessant. Es ist schon sehr erstaunlich, dass die Gemeinde in Korinth die Kirche Gottes genannt wurde. Die Briefe des Apostels Paulus an die Korinther offenbaren die vielen Probleme der dortigen Gemeinde. Aber Paulus hat sie als Gottes Kirche und Gottes Volk bezeichnet.

Eins ihrer Probleme war, dass sie wegen einer Vielzahl von Dingen aufgeblasen waren – typisch menschlich. Sie duldeten offenkundigen Sauerteig, das heißt Sünde, und waren dementsprechend aufgeblasen. In geistlicher Liebe gibt es aber keinen Hochmut! Erkenntnis ohne göttliche Liebe bläht jedoch auf, denn sie lässt uns denken: „Ich habe Erfahrung, Erkenntnis und Gerechtigkeit!“, wodurch man Überlegenheit anderen gegenüber empfinden kann.

Es ist tatsächlich sogar möglich, dass ein Mensch einem anderen Menschen in einigen Dingen überlegen ist – aber nur in physischer Hinsicht! Hinsicht-

lich unserer Beziehung zu Gott ist es absolut belanglos. Uns hingegen können solche Dinge wichtig sein. „Schau dir mal an, wie klug und talentiert diese Person ist!“ Na und? Das mag ja ganz schön sein, aber geistlich gesehen bedeutet es absolut nichts.

Auf die potenzielle aufblasende Wirkung der Erkenntnis wies Paulus in 1. Korinther 8, Vers 1 hin: „Was aber das Götzenopfer angeht, so wissen wir, dass wir alle die Erkenntnis haben. *Die Erkenntnis bläht auf; aber die Liebe baut auf.*“ Ohne die Liebe Gottes bringt uns unsere ganze Erfahrung, Erkenntnis und Weisheit gar nichts.

Paulus fährt in Vers 2 fort: „Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll.“ Bedenken wir: Was wir gerade in dieser Bibelstelle gelesen haben, wurde nicht an Außenstehende (an die Welt), sondern an Gottes Volk geschrieben! Paulus sagt hier: „Ihr seid alle aufgeblasen und denkt, dass ihr etwas Besonderes seid, weil ihr Erkenntnis, Weisheit und viele Talente habt, aber ihr seid überhaupt nichts!“

Anstatt uns selbst zu rühmen und uns ins Rampenlicht zu stellen, sollten wir lieber bedenken, dass nicht wir die Quelle unserer Gerechtigkeit sind. Wir sollten andere zuerst unterstützen und sie an höhere Stelle als uns selbst setzen. Das ist das Beispiel, das Christus uns gegeben hat:

„Seid nicht selbstsüchtig; *strebt nicht danach, einen guten Eindruck auf andere zu machen*, sondern seid bescheiden und achtet die anderen höher als euch selbst. Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun. *Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat*“ (Philipper 2,3-5; „Neues Leben“-Übersetzung).

Manche meinen, dass es in Epheser 5 nur darum geht, dass sich die Ehefrauen ihren Männern unterordnen sollen. Doch in einer christlichen Ehe werden die Ehepartner als Christen dazu aufgefordert, sich einander unterzuordnen (vgl. dazu Epheser 5,22). Wir alle werden in Ewigkeit in einer Ehe mit Gott sein!

Im unmittelbaren Kontext von Epheser, Kapitel 5, angefangen in Vers 8, geht es um das Verhalten, das für alle Christen wichtig ist – nicht nur für Ehefrauen. „Denn ihr wart früher Finster-

nis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts.“ Fällt Ihnen etwas bei diesem Vers auf? Es ist interessant, dass Paulus nicht sagt, dass wir in Finsternis waren, *sondern dass wir selbst die Finsternis waren.*

Was soll der heilige Geist in uns bewirken, wenn wir nicht länger Finsternis sind? „Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Epheser 5,9). Nur durch den Geist Gottes sind diese Dinge möglich.

Wer aus der Finsternis ins Licht Gottes gekommen ist, soll mit den Werken der Finsternis nichts mehr zu tun haben: „Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, *und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis*; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht“ (Epheser 5,10-13).

Wir sollten diese Verse aber nicht als eine Aufforderung missverstehen, laut auf die Sünden anderer Menschen hinzuweisen! Stattdessen sollen wir auf uns selbst aufpassen und wachsam sein: „Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit“ (Epheser 5,14-16).

Paulus sagt uns hier, dass wir aufhören sollen, uns auf uns selbst zu verlassen und uns mit anderen zu vergleichen! „Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen“ (Epheser 5,17-18).

Mit anderen Worten: „Lasst euch nicht ablenken.“ Und mit der Aufforderung, sich vom Geist erfüllen zu lassen, ist nicht unbedingt gemeint, dass wir Gott bitten sollen, uns mehr von seinem Geist zu geben, sondern dass wir auf die Führung seines Geistes reagieren, der uns bereits zur Verfügung steht. Gott sagt, dass er uns alles im Übermaß gibt, so wie er es Christus gegeben hat. Er wird uns so viel heiligen Geist geben, wie es überhaupt möglich ist – wir müssen ihn nicht darum bit-



ten, sondern uns von seinem Geist leiten lassen und dann entsprechend darauf reagieren.

### Untertan sein: untereinander und in der Familie Gottes

Die Aufforderung von Paulus in Epheser 5, Vers 19 ist interessant: „Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“

Warum schreibt Paulus das? Weil es nicht nur um unseren Verstand, sondern auch um unsere Emotionen geht. Wir sollen einander unser Herz geben – unser Innerstes! Und dann schreibt Paulus auf einmal über die Ehe, die doch scheinbar überhaupt nichts mit diesen Themen zu tun hat. Stellen wir uns deshalb die Frage, worüber er im Weiteren wirklich schreibt. Als Erstes schreibt er an die Frauen: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn“ (Epheser 5,22).

Ist das nicht interessant? Die Unterordnung der Frau wird mit unserer Unterordnung gegenüber dem Herrn verglichen! „Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen“ (Epheser 5,23-24).

An die Ehemänner in der Gemeinde schreibt Paulus Folgendes: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Epheser 5,25-27).

Geht es hier wirklich nur um die Ehe? Redet er wirklich nur über Ehemänner und Ehefrauen? „So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes.“

Paulus möchte uns zeigen, dass verheiratete Männer und Frauen eine besondere Beziehung zueinander haben – eine ewige! Paulus erklärt uns, worum es eigentlich geht: „Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann“ (Epheser 5,32-33).

Das Wort „Frau“ in diesen Versen können wir folglich durch „Kirche“ ersetzen, und das Wort „Mann“ durch „Christus“. In der ewigen Ehe geht es darum, sich einander komplett unterzuordnen. Wir als Kirche sollen untereinander eins sein. Und das ist durch die Gerechtigkeit Gottes in den Menschen möglich, denn sie führt uns zur göttlichen Lebensweise. Das Ergebnis ist letztendlich der Eingang in das ewige Reich Gottes und seine Familie.

Zum Thema Ehe schrieb der Apostel Petrus Folgendes: „Desgleichen ihr Männer, wohnt vernünftig mit ihnen zusammen und gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren seine Ehre. Denn auch die Frauen sind Miterben der Gnade des Lebens, und euer gemeinsames Gebet soll nicht behindert werden“ (1. Petrus 3,7).

Geht es bei dieser Aufforderung von Petrus allein um die physische Ehe in diesem Leben? Offenbar nicht, denn Petrus zeigt, dass Mann und Frau gemeinsame Erben des ewigen Lebens sind. Und nicht sie allein, sondern Väter, Mütter, Söhne und Töchter teilen die Gemeinsamkeit der Gnade des Lebens. Es geht also um die Familie, und dazu sind wir berufen: Wir sollen Mitglieder der ewigen Familie Gottes sein!

### Lassen wir Gott in uns wirken

Der Gemeinde in Rom musste sehr viel erklärt werden: das Gesetz, die Gerechtigkeit, die Gefahr von Legalismus, die Gnade Gottes, das Vertrauen in den Plan Gottes und in Jesus Christus. Diese und viele weitere waren die Themen, die Paulus in seinem Brief an die Römer behandelte.

Ein Thema, das in diesem Brief breiten Raum einnimmt, ist das Wirken des Geistes Gottes im Leben der Berufenen. „So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den

*Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben“* (Römer 8,12).

Am wichtigsten für uns sind nicht mehr die alltäglichen Belange unseres physischen Lebens, sondern das Ablegen der Taten, die Gott nicht wohlgefällig sind. Vergessen dürfen wir dabei nie, dass wir von uns aus keine Quelle der Gerechtigkeit sind – jedenfalls nicht in diesem physischen Leben. Und wenn dem so ist, wie können wir dann in unserem Wandel erfolgreich sein? Nicht durch unsere eigene Kraft, sondern „durch den Geist“ – den Geist Gottes.

Gottes Geist weist uns den Weg: „Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes“ (Römer 8,14; Einheitsübersetzung). Was betont Paulus hier? Dass wir getauft worden und dass uns dabei die Hände aufgelegt worden sind? Dass wir den Geist Gottes haben? Nein, es bedeutet genau das, was da steht: „Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen . . .“

Wir müssen erlauben, dass wir vom Geist geleitet werden. Das geschieht nicht von selbst, sondern bedarf unserer „aktiven“ Zustimmung. Wir möchten geführt werden, wir möchten mehr über Gott und seinen Weg lernen. Dabei sind wir wie Kinder, die ihrem Vater voller Vertrauen folgen: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Römer 8,15-16).

Der Geist Gottes versetzt uns in die Lage, das Wirken Gottes in uns zu verstehen. Nur durch den Geist Gottes können wir diese Dinge verstehen.

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“

Gottes Gerechtigkeit in uns führt zu einem Leben, das nicht typisch menschlich, sondern typisch göttlich ist. Reagieren wir also auf diese Gerechtigkeit in uns. Geben wir uns ihr hin. Lassen wir Gott in uns wirken. Haben wir Vertrauen. Gehen wir den Weg Gottes mit Gottes Gerechtigkeit in uns, bis wir das Ziel erreichen: unseren Eingang in das ewige Reich Gottes! ■

# Engel: Erscheinung in menschlicher Gestalt

*Wie sehen Engel aus, wenn sie mit den Menschen interagieren? Erscheinen sie als schaurige Gespenster, die Angst und Schrecken verbreiten? Was sagt die Bibel dazu?*

Von Peter Eddington

Wie sehen Engel aus? Zuerst einmal müssen wir unterscheiden, wie sie *tatsächlich* aussehen und wie sie Menschen in Visionen oder als Person *erschiene*n sind. Ihr wahres und tatsächliches Aussehen ist uns nicht völlig offenbart worden, obwohl wir einige Aspekte aus biblischen Berichten erfahren dürfen.

Allerdings werden wir in der Bibel kein typisches Bild von Engeln sehen, die auf einer Wolke sitzen, mit zwei Flügeln, Heiligenschein und einer Harfe in der Hand. Es gibt auch keine kleinen, dicken Engelbabys oder Kinder – so wie Künstler sie seit dem Mittelalter gemalt haben. Die Schrift lässt nicht erkennen, dass Engel dieser Vorstellung auch nur im Entferntesten ähneln. (Um mehr über diese Ideen zu erfahren, siehe auch „Weitverbreitete Vorstellungen von Engeln, die falsch sind“ auf Seite 10 und „Woher stammt die Vorstellung von Engeln als Babys?“ auf Seite 12).

Was sagt die Bibel dazu?

## Engel erscheinen als junge Männer – und ohne Flügel

Elisa und sein Diener berichten, dass Engel geistliche Wesen sind, normalerweise für Menschen unsichtbar – es sei denn, sie erscheinen auf übernatürliche Weise. In 4. Mose, Kapitel 22 lesen wir über den falschen Propheten Bileam, der einen Engel mit gezogenem Schwert genau vor ihm auf der Straße nicht sehen konnte – obwohl sein Esel dies konnte (Vers 23). Als Gott dann den Esel sprechen ließ, öffnete er auch Bileams Augen, damit er den Engel sehen konnte (Vers 31).

Wenn Engel in der Schrift sichtbar sind, erscheinen sie normalerweise in menschlicher Form, typischerweise als Männer – erwachsene Männer, nicht als Frauen oder Kinder. Wenn auf ein scheinbares Alter hingewiesen wird, dann das von *jungen* Männern. Das bedeutet aber nicht, dass diese Engel wirklich männlich sind, genauso wie sie keine wirklichen Menschen in der

Geistwelt sind. Und ganz sicherlich sind sie nicht wirklich jung, da es sie schon seit der Zeit vor der Erschaffung der Welt gibt.

Die Tatsache, dass Engel nicht heiraten (Matthäus 22,30), scheint darauf hinzuweisen, dass sie keine Sexualität oder Möglichkeit der Fortpflanzung haben. Für sie werden männliche Pronomen wie „er“ und „ihn“ verwendet. Sie werden auch als geschaffene „Söhne“ bezeichnet, wie schon erwähnt (Hiob 38,7).

Allerdings verwendet die biblische Sprache für Menschen im Allgemeinen auch männliche Pronomen, einschließlich der Frauen, die sich in einer Gruppe mit Männern aufhalten. Weibliche Pronomen und Begriffe werden nur dann gebraucht, wenn es sich allein um Frauen handelt. (Bezüglich der weitverbreiteten aber falschen Idee, dass Engel sich einmal mit Menschen gekreuzt haben, siehe auch den Rahmenartikel auf der gegenüberliegenden Seite, „Haben Ehen zwischen Engeln und Frauen Riesen hervorgebracht?“.)

Haben Engel Flügel? Interessanterweise haben Engel nie Flügel, wenn sie in der Bibel vor Menschen erscheinen. Es gibt ein paar Visionen, in denen Engel Flügel hatten. Allerdings waren es in diesen Fällen *vier* oder *sechs* Flügel, nicht zwei. Wir werden später mehr darüber erfahren.

Die zwei Cherubim aus massivem, vergoldeten Olivenholz, die das Allerheiligste in Salomos Tempel mit ausgestreckten Flügel umspannten, scheinen jeder zwei Flügel gehabt zu haben (siehe 1. Könige 6,23-28). Es ist allerdings möglich, dass diese Skulpturen noch andere Flügel hatten, die nicht ausgestreckt waren.

## Gastfreundschaft gegenüber Engeln – Abraham und Lot

Die Bibel berichtet davon, dass Engel den Patriarchen Abraham besuchten. Diese zogen dann weiter, um das Gericht über die verdorbene Stadt Sodom zu bringen und Abrahams gerechten Neffen Lot zu treffen, der dort lebte.

Abraham erkannte seine göttlichen Besucher zuerst nicht. Er wusste nicht, wer und was sie wirklich waren.

„Und der HERR erschien ihm [Abraham] im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, *da standen drei Männer vor ihm*. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast . . .

Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, *und sie aßen* . . . Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham *blieb stehen vor dem HERRN* . . .

Die *zwei Engel* kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde . . . und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Brote, *und sie aßen*“ (1. Mose 18,1-8. 22; 19,1-3; alle Hervorhebungen durch uns).

Beachten Sie, dass beide Engel hier wie Männer aussahen. (Das dritte Wesen sah auch aus wie ein Mann. Es handelte sich um den Herrn, der später als Jesus Christus im Fleisch geboren werden sollte.) Sie aßen sogar die Mahlzeiten, die Abraham und Lot ihnen zubereitet hatten. Das beweist, dass sie sich in physischer Form gezeigt hatten. Engel müssen nicht essen, aber ganz eindeutig können sie es.

Vielleicht haben auch Sie Engel getroffen und es gar nicht gewusst – vielleicht war es ein Fremder, der Ihnen geholfen hat –, besonders da sie wie nor-



## Haben Ehen zwischen Engeln und Frauen Riesen hervorgebracht?

Manche Prediger lehren, dass sich die ersten Verse in 1. Mose 6 auf gefallene Engel beziehen, die menschliche Frauen heirateten und mit ihnen halbdämonische Riesen zeugten. Aber es gibt eine rationalere Erklärung für diese Verse.

Dieses Kapitel beschreibt die Zeit vor der Sintflut Noahs wie folgt: „Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Gottessöhne, wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten . . . Zu der Zeit und auch später noch, als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebären, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten“ (1. Mose 6,1-2. 4).

*Halleys Bible Handbook*, ein bekanntes biblisches Nachschlagewerk, besagt, dass „die ‚Söhne Gottes‘ (Vers 2) entweder gefallene Engel gewesen sein sollen . . . oder Führer unter den Sethiten (die von Adams Sohn Set abstammten) waren, die mit gottlosen Nachkommen von [Adams Sohn] Kain verheiratet waren“ (25. Ausgabe, 2000, Seite 96).

Die hier angebotene erste Möglichkeit ist eigentlich gar keine Möglichkeit, auch wenn Engel in Hiob 38, Vers 7 als „Söhne Gottes“ bezeichnet werden, da Gott durch die Schöpfung ihr „Vater“ ist. Engel sind Geistwesen (Hebräer 1,7), keine fleischlichen Geschöpfe. Sie heiraten nicht und können sich nicht sexuell vermehren (Lukas 20,34-36). Diese Erklärung würde auch gegen das in 1. Mose 1 dargelegte Prinzip verstoßen, dass sich jede lebende Art nur „nach ihrer Art“ vermehrt.

Darüber hinaus erklärte der auferstandene Jesus, dass gefallene Engel oder Dämonen nicht in der Lage sind, sich materiell zu manifestieren, wie er und die rechte Schaffenen Engel es können (Lukas 24,39; vgl. 24,40-43; 1. Mose 18,1-8. 16; 1. Mose 19,1). Vielmehr sehen wir in der Schrift Dämonen, die nur in Besessenen wirken oder aber als geisterhafte Erscheinungen auftreten.

Die zweite Erklärung Halleys ist viel vernünftiger. 1. Mose 4 erzählt die Geschichte von Kain und Abel und enthält auch die genealogische Nachkommenschaft Kains. 1. Mose 5 wird „das Buch von Adams Geschlecht“ genannt (Vers 1). Es beginnt mit Gottes Erschaffung Adams und setzt sich mit der Linie Adams durch seinen Sohn Set fort. Wie bei den Engeln war Adam durch die Schöpfung ein „Sohn Gottes“ (vgl. Lukas 3,38) – umso mehr, da Adam

nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde (1. Mose 1,26; 1. Mose 5,1-3).

Von dieser Familienlinie durch Set heißt es: „Zu der Zeit fing man an, den Namen des HERRN anzurufen“ (1. Mose 4,26). Mehreren Kommentaren zufolge könnte dies aber auch wie folgt wiedergegeben werden: „Zu der Zeit begannen die Menschen nach dem Namen des HERRN benannt zu werden.“ Als Nächstes sehen wir in 1. Mose 6 „die Gottessöhne“ (Männer von Sets göttlicher Linie nach dieser Erklärung), die sich mit „den Töchtern der Menschen“ (Frauen von Kains gottloser Linie) vermählen.

Es gibt auch eine andere Möglichkeit zum Verständnis der ersten Verse in 1. Mose 6. Das Wort in Vers 2, das mit „Gottessöhne“ wiedergegeben wird, ist das hebräische Wort *elohim*, das manchmal auf falsche Götter anstelle des wahren Gottes verweisen kann.

In dieser Erklärung haben böse Männer, die als „Gottessöhne“ bezeichnet werden, unschuldige Frauen gewaltsam „genommen“ – ein Beispiel für das böse Verhalten der Menschen damals. Diese „Gottessöhne“ waren entweder heidnische Anbeter oder vielleicht Männer, die man als Halbgötter bezeichnete, wie es Herrscher in der Antike oft von sich selbst behaupteten.

Auf jeden Fall waren hier eindeutig Menschen gemeint, nicht Engel. Als Kommentar zu dem Verhalten der Menschen damals sagte Gott: „Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen rechten“ (1. Mose 6,3; Schlachter-Bibel) und „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde“ (1. Mose 6,7). Deshalb müssen die in Vers 4 erwähnten „Riesen“ auch menschliche Nachkommen von Adam und Eva gewesen sein (vgl. Apostelgeschichte 17,26).

Es ist möglich, dass das hebräische Wort *nephili*, das hier mit „Riesen“ übersetzt wurde und von der Wurzel her „fallen“ oder „zu Fall bringen“ bedeutet, sich auf Tyrannen beziehen könnte. In 4. Mose 13, Vers 33 sind mit *nephili* Menschen von riesiger Statur gemeint. Die mächtigen und möglicherweise sehr großen Menschen von 1. Mose sind alle in der Sintflut gestorben. Später gab es andere Riesen, die wie alle anderen Menschen nach der Sintflut die Nachkommen von Noah waren – nicht von Engeln (vgl. 5. Mose 2,20-21; 3,11). Wir haben auch das Beispiel des philistinischen Riesen Goliath, den David getötet hat. Obwohl Goliath ca. 2,75 m groß war (1. Samuel 17,4), war er trotzdem nur ein Mensch (1. Samuel 17,24-25. 33) und keine menschlich-dämonische Hybride.

male Leute aussehen können. Die Heilige Schrift sagt uns: „Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben, denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen“ (Hebräer 13,2; Gute Nachricht Bibel). Dies bezieht sich wahrscheinlich auf die Erzählung in 1. Buch Mose. In diesem Fall hat man schnell erkannt, dass es Engel waren, aber das ist nicht immer der Fall.

Natürlich sollte man auch vorsichtig gegenüber Fremden sein und uns selbst und unsere Familie nicht in Gefahr brin-

gen. Auf der anderen Seite sollte man aber auch hilfreich und freundlich gegenüber anderen Leuten sein.

Der wichtige Punkt hier ist, dass die Gegenwart von Engeln nicht immer offensichtlich ist. Sie sehen wie normale Männer aus, und deshalb übersehen wir leicht, wer oder was sie sind.

### Weißer Männer bei Jesu Auferstehung und Himmelfahrt

Auf ähnliche Weise sind Engel, die wie Männer aussahen, an Jesu Christi

Grab erschienen, um sein Verschwinden zu erklären:

„Maria [Magdalena] aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt ▶

## Weitverbreitete Vorstellungen von Engeln, die falsch sind

Die Menschen haben eine Reihe von Vorstellungen von Engeln, die nicht genau das widerspiegeln, was in der Heiligen Schrift offenbart wird. Beispielsweise gibt es in den meisten Beschreibungen von Engel-Erscheinungen in der Schrift keine Erwähnung von Flügeln. In nur zwei Visionen – also keine leibliche Erscheinungen – werden Flügel erwähnt. Es gibt auch andere weitverbreitete falsche Vorstellungen.

### Glitzernde Heiligenscheine

Ein typisches Merkmal der Engelskostüme in Kinderaufführungen mit biblischen Motiven ist ein glitzernder Heiligenschein. Der angebliche Lichtring über dem Kopf soll Heiligkeit darstellen. Dies erinnert an viele mittelalterliche Kunstwerke, in denen biblische Gestalten mit einem Heiligenschein oder einer leuchtenden goldenen Scheibe über oder hinter dem Kopf dargestellt sind. Tatsächlich wurde dieses Bild – auch bekannt als Nimbus, Aureole, Glorie oder Gloriole – in der sakralen Kunst nicht nur des Christentums, sondern vieler Religionen verwendet.

Wir finden es z. B. bei den Griechen und Römern der Antike. Die strahlende Krone des Sonnengottes Helios wurde im Koloss von Rhodos dargestellt (und später für die amerikanische Freiheitsstatue kopiert). Es wurde auch in Bildern hellenistischer und römischer Herrscher verwendet. Dies mag mit dem zoroastrischen göttlichen Glanz verbunden gewesen sein, der die persischen Könige kennzeichnete. Der Heiligenschein kommt ebenfalls in der alten hinduistischen und buddhistischen Kunst vor.

Und es geht noch viel weiter zurück. „Die religiösen Schriften der Sumerer sprechen häufig von . . . einem

„brillanten, sichtbaren Glanz, der von Göttern, Helden, manchmal von Königen, aber auch von Tempeln großer Heiligkeit und von Gottessymbolen und -emblemengestrahlt wurde“ (Wikipedia, [https://en.wikipedia.org/wiki/Halo\\_\(religious\\_iconography\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Halo_(religious_iconography))). Tatsächlich sehen wir sie prominent als die Sonnenscheibe von Ra, dem ägyptischen Sonnengott.

Wie die Herausgeber der *Encyclopaedia Britannica* betonen: „Wegen ihres heidnischen Ursprungs wurde die Form [des Heiligenscheins] in der frühchristlichen Kunst vermieden, aber ein einfacher kreisförmiger Nimbus wurde von christlichen Kaisern für ihre offiziellen Porträts übernommen. Ab Mitte des 4. Jahrhunderts wurde Christus auch mit diesem kaiserlichen Attribut dargestellt . . .“

Im 5. Jahrhundert wurde er manchmal bei Engeln verwendet, aber erst im 6. Jahrhundert wurde er für die Jungfrau Maria und andere Heilige zur Gewohnheit . . . Während des Mittelalters wurde der Heiligenschein regelmäßig in Darstellungen von Christus, den Engeln und den Heiligen verwendet“ ([Britannica.com/art/halo-art](http://Britannica.com/art/halo-art)). Auch wenn Christus und die Engel in der Tat eine herrliche Ausstrahlung haben – zum Beispiel mit leuchtenden Gesichtern –, hat dies nichts mit dem Heiligenschein zu tun, der ursprünglich ein heidnisches Symbol der Sonne war.

### Engel: Müßig auf der Harfe klimpernd?

Eine weitere beliebte Vorstellung ist, dass Engel träge auf Harfen klimpern und dabei herumschweben oder auf den Wolken sitzen. Doch auch das sehen wir nicht in der Heiligen Schrift. Es ist wahr, dass einige Engel Harfen

haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist“ (Johannes 20,11-14).

Der Evangelist Markus berichtet, dass die Engel an Christi Grab wie junge Männer aussahen: „Sie [die Frauen, die Jesu Leichnam einsalben wollten] gingen in die Grabkammer hinein und sahen dort auf der rechten Seite *einen jungen Mann* in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschrecken sehr. Er aber sagte zu ihnen: Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt!“ (Markus 16,5-6; Gute Nachricht Bibel).

Die weiße Kleidung schien besonders hell gewesen zu sein. Dies deutet vielleicht auf ihre Herrlichkeit hin, die sonst unsichtbar war. Lukas schreibt: „Während sie [dieselben Frauen] noch ratlos dastanden [ratlos über den Stein, der vor dem Grabeingang weggerollt worden war], traten plötzlich *zwei Männer in strahlend hellem Gewand* zu ihnen“

(Lukas 24,4; Gute Nachricht Bibel). Zweifelsohne symbolisierten diese weißen Kleider auch ihre Gerechtigkeit und Heiligkeit (vgl. Offenbarung 19,8).

Vierzig Tage später stieg Jesus in den Himmel auf. Zwei Engel erklärten seinen Jüngern, dass er wiederkommen würde:

„Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apostelgeschichte 1,9-11).

Zu beachten ist, *wie wenig die beiden Engel sagten* – nur eine kurze Mitteilung, und dann waren sie fort. Zum großen Teil scheint das überall in der Bibel das Verhaltensmuster der gerechten Engel

zu sein. Im Gegensatz dazu berichten einige Leute, die mit bösen Geistern bzw. Dämonen zu tun hatten, davon, dass diese manchmal endlos reden. (Mehr darüber erfahren Sie in der Fortsetzung dieser Artikelreihe in unserem Rahmenartikel „Was ist der Ursprung von Satan und den Dämonen?“.)

### Ein flüchtiger Blick in die engelhafte Herrlichkeit

Obwohl Engel wie normale Männer erscheinen, sind sie alles andere als „normal“. In Wirklichkeit sind Engel mächtige und herrliche Wesen.

Beachten wir, was der Apostel Johannes in einer Vision sah: „Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen . . . Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt“ (Offenbarung 10,1-3).

haben, während andere Engel andere Musikinstrumente spielen. Tatsächlich genießt Gott die Musik, und zumindest einige Engel erhielten große musikalische Fähigkeiten, wie es bei manchen Menschen der Fall ist.

Beachten Sie, was Gott zu dem Engel gesagt hat, der rebellierte und Satan wurde: „Deine kunstvoll hergestellten Tamburine und Flöten waren bei dir; am Tag deiner Erschaffung wurden sie bereitet“ (Hesekiel 28,13; Schlachter-Bibel). Der Apostel Johannes bezieht sich in Offenbarung 5, Vers 8 auf die 24 Ältesten, „und ein jeder hatte eine Harfe“ – vermutlich in Aufführungen und im Lobpreis vor Gott eingesetzt. Johannes hört später in Offenbarung 14, Vers 2 eine Stimme, die „wie von Harfenspielern [war], die auf ihren Harfen spielen“.

Es scheint, dass es Chöre und Orchester von Engeln gibt, die regelmäßig am Thron Gottes lobpreisen. Johannes sieht später eine Vision von Menschen, die sich am Musizieren beteiligen und „Gottes Harfen hatten“ (Offenbarung 15,2).

Da die physische Stiftshütte und der Tempel Gottes als Modell des himmlischen Tempels gedacht waren (siehe Hebräer 9,23-24), scheint es sehr wahrscheinlich, dass die levitischen Chöre und Musiker des physischen Dienstes dazu bestimmt waren, das anhaltende himmlische Lob, das auf Gott gerichtet ist, nachzuahmen.

### Sitzen Engel auf Wolken?

Die Vorstellung, dass Engel auf Wolken herumflümmeln – und dass die Menschen das Gleiche nach dem Tod tun werden – kommt wahrscheinlich von einer Kombination aus archaischer Vorstellungskraft und falsch angewandten biblischen Erwähnungen von Wolken in Verbindung mit dem Himmel. Wie lautete Luzifers Vor-

haben, Gott von seinem Thron zu stürzen? „Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“ (Jesaja 14,13-14). Gemeint ist aber nicht, dass Gott auf Wolken sitzt, sondern Luzifers Aufstieg aus der Erdatmosphäre über den Weltraum hinaus in eine andere Dimension.

Es gibt auch Prophezeiungen in der Schrift über Christi Rückkehr, wobei er mit oder auf „den Wolken des Himmels“ kommen wird (Daniel 7,13; Matthäus 24,30; Matthäus 26,64) – oder „in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Lukas 21,27). Wir wissen auch, dass Jesus als der Fels den alten Israeliten in einer Wolke mit Macht und Herrlichkeit erschien – in der Wolken- bzw. Feuersäule, die sie führte und auch auf die physische Stiftshütte herabstieg.

Als Jesus nach seiner Auferstehung in den Himmel aufstieg, „nahm ihn eine Wolke auf vor ihren Augen weg“. Engel sagten seinen Jüngern, er würde auf die gleiche Weise zurückkehren (Apostelgeschichte 1,9-11).

In den meisten dieser Passagen geht es um die Erdatmosphäre, wo es physische Wolken gibt. Und selbst physische Wolken können spektakulär sein. Sie haben zweifellos Wolken des Himmels gesehen, die von der Sonne wunderschön erhellt wurden, als eine großartige Darstellung der Majestät des Schöpfers. Auf jeden Fall ist das Bild von Engeln, die auf tatsächlichen Wolken sitzen, eher karikativ als biblisch.

Lassen Sie sich nicht von beliebten – aber falschen – Vorstellungen verführen. Erfahren Sie stattdessen, was die Bibel über Gottes mächtige Engel offenbart!

Diese Vision ähnelt der Vision des Propheten Daniel: „Und ich hob meine Augen auf und schaute und siehe, da stand ein Mann, in Leinwand gekleidet und die Lenden mit Gold von Uphas [eine Region, die feines Gold produziert] umgürtet. Und sein Leib war wie ein Topas, und sein Angesicht strahlte wie der Blitz und seine Augen wie Feuerfackeln; seine Arme aber und seine Füße sahen aus wie leuchtendes Erz, und der Klang seiner Worte war wie das Tosen einer Volksmenge“ (Daniel 10,5-6; Schlachter-Bibel).

Daniel war von dem, was er sah, völlig überwältigt: „Nur ich allein sah diese Erscheinung; meine Begleiter sahen nichts. Doch packte sie ein großer Schrecken, sie liefen davon und versteckten sich. Ich blieb allein zurück. Beim Anblick der gewaltigen Erscheinung verließ mich alle Kraft und das Blut wich aus meinem Gesicht. Der Mann begann zu sprechen und kaum waren die ersten Worte an mein Ohr gedrungen, da stürzte ich ohnmächtig zu

Boden und blieb mit dem Gesicht zur Erde liegen“ (Daniel 10,7-9; Gute Nachricht Bibel). Die Erfahrung war so beeindruckend, dass Daniel ohnmächtig wurde!

Er wurde dann berührt, wiederbelebt und es wurde ihm eine wunderbare Botschaft gegeben, über die wir mehr im nächsten Kapitel erfahren werden. Diese Begegnung machte ihn völlig sprachlos, bis er wieder sprechen konnte. Daniel schreibt darüber: „Als er das sagte, schlug ich die Augen zu Boden und konnte kein Wort herausbringen. Da berührte er, der aussah wie ein Mensch, meine Lippen und ich konnte wieder reden. Ich sagte zu ihm: Mein Herr! Als ich dich in meiner Vision erblickte, überfielen mich heftige Schmerzen und nahmen mir alle Kraft. Wie kann ich kleiner Mensch mit einem so mächtigen Engel sprechen? Der Atem stockt mir und alle Kraft hat mich verlassen.“

Da berührte er, *der aussah wie ein Mensch*, mich noch einmal und stärkte mich. Dann sagte er zu mir: Hab keine

Angst! Gott liebt dich. Frieden sei mit dir! Sei stark und mutig! Ich fühlte mich so gestärkt . . .“ (Verse 15-19; ebenda).

Daniel konnte nur einen kleinen Einblick in die wunderbare Herrlichkeit der Engel erhaschen. Beachtenswert ist, dass Daniel zuerst von einem Mann sprach (Vers 5). Dies bezog sich auf die allgemeine Erscheinung, denn später sagt er: „der aussah wie ein Mensch“ (Verse 16, 18). Hier handelte es sich nicht um einen wirklichen Mann. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass es eine übernatürliche Vision war, die die Genauigkeit der tatsächlichen Erscheinung nicht unbedingt wiedergibt. Solange wir noch im Fleisch sind, übersteigt die komplexe natürliche Form der Engel in der geistlichen Welt wohl unsere menschliche Vorstellungskraft.

Daniels Beschreibung ähnelt der Erscheinung des verherrlichten Jesus Christus, den Johannes auch in einer Vision sah:

„Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. ►



## Woher stammt die Vorstellung von Engeln als Babys?

Vielleicht ist eine der seltsamsten Darstellungen von Engeln die der geflügelten Säuglinge, die auch als Cherubim bezeichnet werden. Diese Darstellungen sind aber nicht wie die wahren biblischen Cherubim, die mächtige, exotische, vierköpfige Wesen sind. Und tatsächlich gibt es in der ganzen Heiligen Schrift keine einzige Darstellung eines Engels als Baby!

Diese Figur war in der Kunst der Renaissance als Putto bekannt, in der italienischen Mundart, die sich aus dem lateinischen Wort für Junge ableitet. Der Ursprung geht jedoch viel weiter zurück, in die griechisch-römische Welt. „Die Konzeption des Putten reicht in der Kunst bis in die klassische Welt zurück, wo geflügelte Säuglinge physische Manifestationen von unsichtbaren Essenzen oder Geistern namens Genius – Genii – waren, von denen angenommen wurde, dass sie das menschliche Leben beeinflussen.

„Liebesputti“ (*erote*) waren Vertraute von Eros (oder Amor) und Venus. In den Bacchanalen, die Feste des Dionysius (Bacchus) waren, stellten Putten Fruchtbarkeit, Fülle bzw. den Geist der Lebensfrucht dar und wurden oft in der Kunst in zügellosen Festen dargestellt“ (Lin Verteuille, „The Putto-Angels in Art“, 2005, [ringlingdocents.org/putto.htm](http://ringlingdocents.org/putto.htm)).

Es gab andere Putten, die mit Angst, Träumen, dem Gott Pan, Wassermännern, Musik usw. in Verbindung gebracht wurden.

Putten verschwanden im Mittelalter, tauchten aber im Italien der Frührenaissance wieder auf und dienten dann als Verkörperung des menschlichen Geistes und der Emotionen (ebenda). Besonders bekannt wurden sie durch den Künstler Donatello, der „Putto einen eigenständigen Charakter verlieh, indem er die Form mit christlichen Motiven versah und sie in neuen Kontexten wie Musiker-Engeln einsetzte“ (<https://en.wikipedia.org/wiki/Putto>).

Cupido wurde auch durch die Puttenfiguren repräsentiert, die sich früher in der klassischen Kunst um ihn gekümmert hatten und nunmehr die Gegenwart der Liebe darstellten. Es gab hier eine Überschneidung mit der Idee, dass die Cherubim als Hüter der Herrlichkeit Gottes und der reinen Liebe fungieren, wobei Säuglinge Unschuld und Reinheit repräsentieren (Whitney Hopley, „Cherubs and Cupids: Fictional Angels of Love“, ThoughtCo.com, 21. Januar 2016). „Die Ironie ist, dass die Cherubim der Volkskunst und die Cherubim der historischen religiösen Texte wie der Bibel nicht unterschiedlicher sein könnten“ (ebenda).

Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ (Offenbarung 1,12-16).

Als Daniel seine Vision erlebte, wurde er ohnmächtig. Wie reagierte Johannes auf die Vision, die er sehen durfte?

„Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte

Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Offenbarung 1,17-18).

Es scheint auch so zu sein, dass Engel bei ihren Erscheinungen genauso groß sind wie Menschen. Woher wissen wir das? Offenbarung, Kapitel 21, Vers 17 erwähnt eine bestimmte Zahl von „Ellen“ [der Abstand vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen] als Maß der Mauer Jerusalems und sagt dazu: „... eines Menschen Maß, das ist eines Engels Maß“ (Elberfelder Bibel).

In der Fortsetzung dieser Artikelreihe untersuchen wir als Nächstes weitere Gestalten und Haltungen der Engel und was die Schrift über diese erstaunlichen Wesen offenbart. ■

## Laubhüttenfest 2018 Anwesenheitsstatistik

<b>Australien</b>	587
<b>Benin</b>	26
<b>Bolivien</b>	26
<b>Brasilien</b>	62
<b>Chile</b>	124
<b>Deutschland</b>	224
<b>Elfenbeinküste</b>	32
<b>Estland</b>	40
<b>Frankreich</b>	290
<b>Ghana</b>	215
<b>Grenada</b>	95
<b>Großbritannien</b>	180
<b>Guatemala</b>	229
<b>Hong Kong</b>	27
<b>Indien</b>	26
<b>Italien</b>	243
<b>Jamaika</b>	432
<b>Kamerun</b>	53
<b>Kanada</b>	
Drumheller, Alberta	124
Midland, Ontario	183
Osoyoos, BC	235
Örtliche Festorte	44
<b>Kenia</b>	416
<b>Kolumbien</b>	93
<b>Kongo</b>	85
<b>Malawi</b>	160
<b>Malaysia</b>	118
<b>Mexiko</b>	650
<b>Myanmar</b>	35
<b>Neuseeland</b>	185
<b>Nigeria</b>	110
<b>Philippinen</b>	485
<b>Sambia</b>	231
<b>Simbabwe</b>	41
<b>Sri Lanka</b>	67
<b>Südafrika</b>	144
<b>Surinam</b>	42
<b>Togo</b>	36
<b>USA</b>	
Anchorage, Alaska	380
Bend, Oregon	543
Branson, Missouri	655
Cincinnati, Ohio	360
Galveston, Texas	357
Glacier Country, Montana	368
Jekyll Island, Georgia	563
Lake George, New York	366
Oceanside, California	409
Panama City, Florida	1065
Phoenix, Arizona	172
Snowshoe, West Virginia	453
Steamboat Springs, Colorado	615
Wisconsin Dells, Wisconsin	536
Örtliche Festorte	187
<b>GESAMTSUMME:</b>	<b>13.424</b>